

Besitzer des Vermögens der Korporation als Universalrechts-Nachfolger anzusehen ist. Die Kommission beantragt, diesen Artikel wegzulassen und schlägt dagegen einen Zusatz zu Art. 2 vor, wonach in denjenigen Fällen, wo durch die Einziehung von Kirchenvermögen, z. B. des Pfarrhauses (Inkorporation oder Inkammerung) die Verbindlichkeit zu den betreffenden Leistungen begründet worden ist jedenfalls der zwanzigfache Betrag des Jahreswerths der Leistung heraus bezahlt werden muß, auch wenn nur noch der Zehnte oder andere einzelne Gefälle von dem eingezogenen Vermögen übrig seyn sollten. Die Kammer nimmt diesen Antrag nach längerer Debatte an.

Auf ergangene Einladung tritt die erste Kammer ein, und Buchhalter Köhler wird von der Ständeverversammlung mit 101 Stimmen zum Kontrolleur bei der Staatsschuldenzahlungskasse gewählt. (N. L.)

— Vom K. Oberamtsgericht Heilbronn sind Auforderungen wegen falschen Geldes ergangen, welches hauptsächlich am letzten Viehmarkt daselbst umgeseht worden sey. Dem Gerichts-Aktuar Autenrieth und dem Stationskommandanten Hof soll es nun gelungen seyn, in Massenbachhausen einer Falschmünzerbande auf die Spur zu kommen, indem sie daselbst mehrere Gypsmodel nebst einer bedeutenden Anzahl von falschen Preuß. Thalern und Sechsbägnern aufgefunden haben sollen. Doch soll von diesem Gelde in der dortigen Gegend nur wenig ausgegeben worden seyn, da man nicht hört, daß sich auf die Aufforderung des K. Oberamtsgerichts, Jemand gemeldet, der am letzten Viehmarkt falsche Preuß. Thaler oder Sechsbägnern eingenommen hätte.

— Reiseprediger Werner hat einen Verein zu gegenseitiger Hilfeleistung gegründet, welcher Liebe zum Nächsten als das erste Gebot aufstellt. Der „St. A.“ enthält die Statuten dieses Vereins, welche aus 9 Paragraphen bestehen.

— In Marktgröningen sollte vor einiger Zeit einer jener Menschen, die nie arbeiten und immer trinken mögen, in die Beschäftigungsanstalt zu Baihingen abgeliefert werden. Das Gespiel dem Manne durchaus nicht. Faselnaht, spekulirte er, könne man ihn nicht fortbringen, und deshalb zerriß er jedesmal seine Kleider zu Fetzen. Aber andere Leute spekuliren auch. Ungerührt durch diese Anhänglichkeit an Marktgröningen ließ der dortige Ortsvorsteher den Widerspenstigen in ein Leintuch einnähen, und in dieser originellen Umhüllung hielt der Wackere seinen Einzug in die Hallen des Baihinger Schlosses!

— Stuttgart, 25. Jan. Die Leiche Ihrer Hoheit der Frau Fürstin von Hohenlohe Dehringen, Herzogin von Ratibor, geb. Prinzessin von Württemberg ist aus Schlesten in Ingelfingen eingetroffen und im Beiseyn der Söhne der hohen Verstorbener in der dortigen Familiengruft beigeseht worden. Prinz Felix von Hohenlohe-Dehringen ist deshalb von Kassel in Dehringen angekommen.

— Stuttgart. Ihre Maj. die Königin und S. Kais. H. die Frau Kronprinzessin haben sich

an die Spitze eines wohlthätigen Unternehmens gestellt, das wohl von allen Seiten den lebhaftesten Anklang finden dürfte. Es ist dies nämlich ein Armen-Bazar für die Bedürftigsten auf dem Lande. Die Centralleitung desselben nimmt weibliche Arbeiten aller Art, Kleidungsstücke, Weißzeug, Bücher, Kupferstiche, Vidualien u. s. w. an, welche Gegenstände theils verkauft, theils im Falle des Nichtabgangs durch eine Lotterie verwerthet werden. Wenn solche den Spinn- und Armenvereinen, Industrieschulen u. c., ihre Waaren nicht absetzen abgekauft und dem Armenbazar übergeben würden, so wäre dies eine mehrfach wohlthätig wirkende Hilfe. Die Centralleitung vertheilt dann den Erlös an die bedürftigsten Gemeinden zu Gründung von Suppenanstalten, zur Unterstützung von Spinnvereinen und andern Beschäftigungsarten, durch welche den Verdienstlosen die Möglichkeit gegeben werden könnte, ihr Brod ehrlich zu verdienen. Auch Geldbeiträge werden angenommen. Die Liebesgaben sollen im Laufe des Februars gesammelt, und in den ersten Tagen des März mit dem Verkauf derselben begonnen werden.

**Bachnang. Naturalienpreise vom 28. Jan. 1852.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	18	16	—	—	—	—
" Dinkel, alter . . .	8	6	7	48	7	36
" Dinkel, neuer . . .	7	24	7	8	6	48
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	12	32	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	5	20	4	58	4	30
1 Simri Weiskorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Akerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	42	—	—
" Erbsen . . .	2	30	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—

8 Pfund gutes Kernenbrod . . . . .	28	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . . . .	6	Alth.
1 Pfund Rindfleisch, gemästetes . . . . .	6	fr.
1 " Kalbfleisch, fettes . . . . .	6	fr.
1 " Kalbfleisch, geringeres . . . . .	5	fr.
1 " Kuhfleisch . . . . .	4	fr.
1 " Schweinefleisch, unabgezogenes . . . . .	9	fr.
1 " Schweinefleisch, abgezogenes . . . . .	8	fr.

**Heilbronn. Naturalienpreise vom 28. Jan. 1852.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Nied. erst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	17	—	16	36	16	6
" Dinkel . . .	6	54	6	38	6	6
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Korn . . . . .	—	—	12	40	—	—
" Gerste . . .	11	30	11	4	10	52
" Gemischt . . .	—	—	13	—	—	—
" Haber . . .	4	40	4	11	2	36

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim u. c.

# Der Murrthal-Post,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Nro. 10.

Dienstag den 3. Februar

1852.

**Amliche Bekanntmachungen.**

**Bachnang. (Steckbrief.)**

Gottlieb Erlensbusch von Steinbach geht derzeit ohne erlaubten Zweck und genügende Unterhaltsmittel außerhalb seines Heimathortes umher; man bittet daher auf denselben fahnden, und ihn in Betretungsfall hierher liefern zu wollen.  
Den 29. Jan. 1852.

K. Oberamtsgericht.  
G. Alt. Schickhardt.

**Gestaltsbezeichnung.**

Alter: 16 Jahre; Größe: 4' 6"; Statur: schlank; Haare: blond; Augen: grau; Wangen: voll; Gesichtsfarbe: bleich; Beine: gerade; besondere Kennzeichen, Kleidung: blautuchene Hosen; dergleichen Samms, schwarze Zipfelfappe, Stiefeln.

Forstamt und Revier Reichenberg.

**Holz-Verkauf.**

Im Staatswald Brendenhau, zunächst bei Bernhaldenmühle, werden am 11., 12., 13. und 14. d. Mts. verkauft:

- 1 eichener Stamm von 14' Länge und 27" mittl. Durchmesser,
- 3 eichene Stämme von 13, 16 und 20' Länge und 13, 16 und 18" mittl. Durchmesser,
- 1 erlener Stamm von 24' Länge und 11" mittl. Durchmesser; ferner:
- 25 1/2 Klafter eichene Scheiter,
- 8 1/4 " " dtto. Prügel,
- 40 1/4 " " buchene Scheiter,
- 118 1/4 " " dtto. Prügel,
- 3 1/4 " " birchene Scheiter,
- 26 3/4 " " erlene Scheiter,
- 3 3/4 " " dtto. Prügel,
- 10 1/4 " " aspene Scheiter,
- 3/4 " " dtto. Prügel,

- 400 Stück eichene,
- 13,750 " buchene,
- 75 " birchene,
- 475 " erlene,
- 250 " aspene

Wellen.

Die Zusammenkunft findet je Morgens 9 Uhr im Holzschlage selbst Statt.  
Der Verkauf beginnt am 11. mit dem Stammholz.  
Reichenberg, am 29. Januar 1852.

Königl. Forstamt.  
v. Besserer.

Forstamt Reichenberg.

**Wiederholter Verkauf von Waldboden.**

Der am 10. Novbr. vorigen Jahrs vorgenommene Verkauf von 11 2/3 Morgen Waldboden vom Staatswald Sichelberg bei Unterbrüden hat die höchste Genehmigung nicht erhalten und wurde das Forstamt angewiesen, wiederholte Versuche zum Verkaufe dieser Fläche zu machen.

Das Ganze dürfte sich zu einem geschlossenen Gute um so eher eignen, als in dem nahen Orte Unterbrüden Gelegenheit gegeben ist, Haus und Scheuer auf wohlfeile Weise zu erwerben.

Die oben bezeichneten 11 2/3 Mrg. werden nun wiederholt dem Verkaufe ausgesetzt. Kaufsliebhaber können an jedem Samstag künftigen Monats auf die seitiger Kanzlei Einsicht von den Bedingungen nehmen und einen Kauf abschließen. Auswärtigen Liebhabern wird das zum Verkauf ausgesetzte Gut jederzeit von dem K. Waldschützen Schmitt in Unterbrüden vorgezeigt werden.

Reichenberg, den 29. Jan. 1852.

Königl. Forstamt.  
v. Besserer.

B a d n a n g.

Liegenschafts = Verkauf.

Die Stadtpflege verkauft am  
Samstag den 21. Februar 1852  
Nachmittags 3 Uhr

im Aufstreich:

1 Mrg. 15/4 Rth. Platz im obern Seefeld, neben  
Michael Blind und der Markung Maubach,  
wozu die Liebhaber, hiesige und auswärtige, auf  
das Rathhaus eingeladen werden.  
Den 26. Jan. 1852.

Stadtschultheißenamt.  
S c h m ü c k l e.

B a d n a n g. Friederick K o d w e i ß von hier  
wandert mit ihrem Kinde, Luise, nach Amerika aus,  
kann aber keinen Bürgen stellen. Wer Ansprüche an  
dieselbe zu machen hat, hat solche inner 15 Tagen  
anzuzeigen, indem nach Ablauf dieser Frist der Aus-  
wanderung Statt gegeben wird.

Am 31. Januar 1852.

Gemeinderath.

Vorstand: S c h m ü c k l e.

St u t t g a r t.

Verdingung von Uferbau-Arbeiten ober-  
halb und unterhalb der Lauterbrücke  
bei Sulzbach, Oberamts Badnang.



Nachstehende Bauarbeiten zu Regulirung  
und Befestigung der Ufer an der Lauter  
bei Sulzbach, und zwar:

I. oberhalb der Brücke:

- die Erdarbeiten, veranschlagt zu 2908 fl. 32 fr.
- der Steinwurf . . . . . 2262 fl. 36 fr.
- das Flechtwerk . . . . . 1257 fl. — fr.
- die Bestockung der Böschungen mit  
Weideneseklinge . . . . . 116 fl. 40 fr.

Zusammen 6544 fl. 48 fr.

II. unterhalb der Brücke:

- die Erdarbeiten, veranschlagt zu 171 fl. 34 fr.
- die Pflasterarbeit . . . . . 1594 fl. 48 fr.
- die Lieferung von Weideneseklingen 11 fl. — fr.

Zusammen 1777 fl. 22 fr.

sollen im Wege der Submission vergeben werden.

Von den Kostenvoranschlägen, den Zeichnungen  
und Accordsbedingungen kann in unserer Kanzlei  
Einsicht genommen werden.

Diejenigen, welche zur Uebernahme dieser Ar-  
beiten im Einzelnen oder im Ganzen geneigt sind,  
haben ihre Anerbietungen längstens bis

Donnerstag den 12. Februar Vormittags 10 Uhr  
bei uns schriftlich und versiegelt, genau bezeichnet  
und portofrei, sowie im Falle eines Abstreichs in  
Prozenten ausgedrückt, einzureichen, worauf eine  
Stunde später die urkundliche Eröffnung der Aner-  
bietungen, welcher auch die Submittenten anwohnen  
können, erfolgen wird.

Die Submittenten haben für ihre Anerbietungen  
bis zum Zuschlage, welcher übrigens in Balde statt-  
finden wird, zu haften.

Lüchtige, cautionsfähige Unternehmer werden

R o s t a i g, Gerichtsbezirks Badnang.

Liegenschafts = Verkäufe.

Auf Anordnung des K. Oberamtsgerichts wer-  
den aus nachstehenden Gant-  
massen die Liegenschafts-Ver-  
käufe an beigesetzten Terminen  
auf hiesigem Rathszimmer  
vorgenommen, wozu die Liebhaber unter dem Bemer-  
ken eingeladen werden, daß sich auswärtige und un-  
bekannte Kaufslustige mit genügenden Vermögens-  
und Prädikatszeugnissen bei dem Kaufe auszuweisen  
haben. Hienach wird zum Verkauf gebracht:

1) Die Liegenschaft des Jg. **Jakob Gerstner**,  
Webers von hier, bestehend in Haus und  
Scheuer im obern Weiler, und 1 Mrg.  
1 1/2 Brtl. 17 Rth. Gärten, Acker und Wiesen,  
in mehreren Stücken, wird Freitag den 6. Feb-  
ruar d. J. Vormittags 9 Uhr, zum Verkauf  
gebracht.

2) Die Liegenschaft des **Jakob Sabu**, Webers  
dahier, bestehend in der Hälfte an einem  
Wohnhause außen im Dorf, Gärten, Acker  
und Wiesen auf hiesiger Markung: 3 Brtl.  
16 Rth. in mehreren Stücken; auf Spiegel-  
berger Markung: 2 Brtl. Wiesen, wird Frei-  
tag den 6. Februar d. J. Nachmittags 2 Uhr  
zum Verkauf gebracht.

3) Die Liegenschaft des **Johann Wieland**,  
ref. Schultheißen dahier, bestehend in einem  
zweistöckigen Wohnhause mit Scheuer unter  
Einem Dach, Gärten, Acker und Wiesen auf  
hiesiger Markung: 2 Mrg. 3 1/2 Brtl. 17 3/4 Rth.  
in mehreren Stücken; auf Spiegelberger Mar-  
kung: 2/3 an 1 Mrg. 2 Brtl. 15 Rth. von  
4 Mrg. 3 1/2 Brtl. 2 Rth. Wiesen auf der  
Winterseite; auf Nassacher Markung: 2 2/3 Mrg.  
und 1 Mrg. Wald im Sensenbach, wird Sam-  
stag den 7. Februar d. J. Vormittags 9 Uhr  
zum Verkauf gebracht.

Die Liegenschaft des **Gottlieb Hügel**,  
Webers und Gemeinderaths dahier, bestehend  
in der Hälfte an einem 1stöckigen Wohnhause  
und Scheuer unter Einem Dach, sodann Gär-  
ten, Acker und Wiesen auf hiesiger Markung:  
4 Mrg. 4 1/2 Rth. in mehreren Stücken; auf  
Spiegelberger Markung: 2 Brtl. Wiesen auf  
der Winterseite; auf Nassacher Markung: die  
Hälfte an 7 Mrg. Wald im Sensenbach, wird  
Donnerstag den 26. Febr. d. J. Vormittags  
9 Uhr zum Verkauf gebracht.

Den 22. Jan. 1852.

Gemeinderath.

Reulautern, Oberamtsgerichtsbezirk Weinsberg.  
Fahrriß- und Bierbrauerei-Verkauf.

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird im Hause  
des Speisewirths Ludwig Anger-  
bauer von der zur hiesigen Ge-  
meinde gehörigen Parzelle Rosttaig  
an nachbenannten Tagen je von  
Morgens 9 Uhr an zum öffentlichen Verkauf gebracht  
werden:



Am Montag den 9. Febr. d. J.:  
ein zweistöckiges, im Jahr 1836 neu erbautes, an  
der frequenten Straße von Badnang, Gaildorf,  
Murrhardt nach Heilbronn (zunächst dem 700  
Seelen starken Pfarrdorf Spiegelberg, in wel-  
ches noch mehrere Ortschaften mit ca. 1800  
Seelen eingepfarrt sind), gelegenes geräumiges  
Wohnhaus mit gut eingerichteter Bierbrauerei  
und Branntweinbrennerei, Anschlag 2000 fl.  
Eine im Jahr 1836 gleichfalls neu erbaute Scheuer,  
Anschlag . . . . . 500 fl.  
Ein gewölbter Felsenkeller mit 1 Brtl. Wiesen  
und Land, Anschlag . . . . . 250 fl.

Sodann  
Gärten, Acker und Wiesen:  
3 1/2 Mrg. Garten und Wiesen zunächst am Haus  
und der Straße, die Seebammwiese genannt,  
Anschlag . . . . . 600 fl.  
13 1/4 Mrg. Wiesen und Acker in der Hefterwiese,  
neben dem Lauterbach und Leonhard Reber,  
Anschlag . . . . . 1325 fl.  
1 Brtl. 17 1/2 Rth. Baum- und Grasgarten hin-  
ter den Häusern an Spiegelberg . . . 75 fl.  
2 1/2 Brtl. 1 Rth. desgl. allda, Anschlag 150 fl.

Sowohl die Gebäude als Güter sind im besten  
Stand und findet ein thätiger Mann mit zum Be-  
trieb der Bierbrauerei entsprechendem Capital gewiß  
sein gutes Auskommen, indem das Anwesen sowohl  
zum Ausschank als zum Abverkauf eine sehr günstige  
Lage hat, auch Aussicht vorhanden ist, daß durch  
die bereits begonnene Verbesserung der Löwensteiner  
Steige die Lauterthalstraße noch bedeutend frequenter  
wird.


Am Dienstag den 10. Febr. d. J.:

Bettgewand, Leinwand, Schreinwerk, Faß und  
Bandgeschirr, mehrere große und kleine Bier-  
fässer, Zinn-, Kupfer-, Messing- und Eisenküchen-  
geschirr, Glaswaaren und ein 3 1/2 Eimer hal-  
tender guter Braukessel.

Die löblichen Ortsvorstände werden ersucht, die-  
sen Verkauf ihren Amtsangehörigen mit dem Anhang  
zu eröffnen, daß die Fahrniß gegen baare Bezah-  
lung, die Liegenschaft aber auf 3 Jahresziele ver-  
kauft wird, und fremde Liebhaber zur Liegenschaft  
sich mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögens-  
zeugnissen auszuweisen haben.

Den 4. Jan. 1852.

Waisengericht.

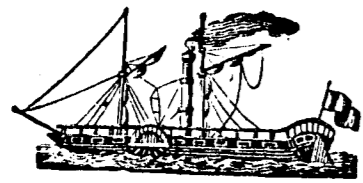
 Zur [Geldgesuch.] Die hiesige Ge-  
meinde sucht 1100 fl. gegen die üblichen  
Zinse zu Abtragung eines andern Postens  
aufzunehmen, und sieht gefälligen Anträ-  
gen entgegen.

Gemeinderath.  
Vorstand: M ä g e l e.

Privat : Anzeigen.

B a d n a n g. Reingewässerte Stöck-  
fische sind von heute an zu ha-  
ben bei

Carl K l e m m.



# Regelmäßige Postschiffe zwischen London und New-York.



Die Hauptagentur der regelmäßigen Postschiff-Linie befördert von jetzt an durch ihre 16 großen, schönen, dreimastigen, gepushten, schnellsegelnden, amerikanischen Postschiffe: Patrick Henry, Ocean Queen, Sir Robert Peel, American Eagle, Prince Albert, Devonshire, American Congress, Northumberland, Yorktown, Southampton, Independence, Victoria, Cornelius Grinnell, London, Hendrik Hudson und Margaret Evans am 6., 13., 21. und 28. eines jeden Monats von London absegelnd, Auswanderer zu den billigsten Preisen und vortheilhaftesten Bedingungen.

Jeder Erwachsene hat auf dem Rhein zwei Centner, zur See aber alles bei sich führende Gepäck frei; ferner freien Aufenthalt mit freier Beköstigung von der Ankunft in London bis zur Abfahrt des Schiffes, und wird eine jede Expedition durch einen zuverlässigen Conducteur von Mannheim bis London begleitet. Zum Abschluß von Verträgen empfiehlt sich

**J. Berthold, Hauptagent in Backnang.**

**Backnang.** Den verehrlichen 832 Mitgliedern der württembergischen Privatfeuerversicherungs-gesellschaft in Stadt und Amt, gebe ich die Nachricht, daß ich die Agentur heute meinem Schwager, Stadtrath **Thumm**, abgetreten habe, und danke für das mir seit 23 Jahren geschenkte Vertrauen.  
**C. Mo n n, Agent.**

**Backnang.** Zwei gute kostgavige Klaviere von **Schredmaier** sind billig zu verkaufen. Einem soliden Käufer würden gerne einige Zahltermine bewilligt. Wo? sagt die Redaktion.

**Backnang.**  
**Welzheimer Flach**  
in schöner Waare zu billigem Preise bei  
**C. Weis mann.**

**Backnang.** Nach der Meinung Herrn **Glöck**s in Sulzbach geben wiederholt angestellte Proben eine unparteiische Ueberszeugung, weswegen ich das Publikum mit meinem **Heilbronner Weizenmehl** und **Rothenburger Kernmehl** zum Probiren einlade, indem ich billigste Preise zusichere.  
**C. Weis mann.**

**Murrhardt.**  
**Der Verein zu Beförderung  
deutscher Auswanderer nach  
Amerika,**

**H. H. Dr. Streck**er in Mainz, Klein in Bingen und **Stöck** in Kreuznach, mit einer Caution von **25,000 fl.**, befördert vom 1. Februar an, von Heilbronn ab über Antwerpen jeden Monat mehrermalen auf soliden Dreimasterschiffen zu äußerst billigen Preisen nach amerikanischen Seehäfen.

Indem ich hiervon Anzeige mache, bemerke ich, daß die Auswanderer durch diesen Verein bestens berathen sind und daß für denselben endgiltige Accorde mit mir abgeschlossen werden können. Be-

sonders kann ich auch für größere Auswanderungs-Gesellschaften und Gemeinden die sorgfältigste Behandlung und die allerbilligsten Bedingungen zusichern. Zu jeder weitem Auskunfts-ertheilung ist bereit  
**Ferd. Nagel**, Bezirksagent.

**Maubach** bei Backnang.

## Empfehlung.

Den Herren Mühlebesitzern, Hafnermeistern, Schleifmühleneinhabern etc. diene hiemit zur Nachricht, daß bei dem Unterzeichneten jederzeit Bestellungen gemacht werden können zur Abnahme von  
Mahlmühl- und Schleifsteinen,  
Erzmühlen für Hafner,  
Mahlsteinen zur Delbereitung,  
Reibsteinen etc.

Die Steine sind ächte Schwarzwälder und können, da für deren Güte garantirt wird, bis sie im Betriebe sind, Jedem bestens empfohlen werden. Zur weitem Auskunft erbietet sich freundlichst  
**C. Mohr**, Schulmeister.

**Beilstein. [Wein feil.]** Wegen meines Wegzuges von hier verkaufe ich ungefähr vier Eimer rothen, glanzhellen 1848er Wein.  
**Amts-Notar Staib.**



## Kaiser und Kind.

Nach authentischen Berichten erzählt von Herrmann v. Gerdaun.

(Fortsetzung.)

Für Sorge, Kummer und Kränkung hatte Hudson auch so trefflich zu sorgen gewußt, daß die Wirkung keine zweifelhafte mehr schien, so daß sein lebhafter Wunsch, dieses leidigen Wächteramtes so bald als möglich ledig zu werden und von dem einsamen Helena, mit Ehren überhäuft, in's Vaterland zurückzukehren, der Erfüllung mit raschen Schritten entgegen gieng. Da erschien der Rettungsengel in der Person der kleinen Ella. Napoleons so plötzlich veränderte Lebensweise und Gemüthsfassung hatten die vortheilhafteste Wirkung auf seine Gesundheit,

eine Wirkung, die mit jedem Tage augenscheinlicher wurde, und jetzt, nachdem er Ella's Umgang schon drei Jahre genoß, war er wohlher und frischer als je. — Sorgvoll, mit tief gerunzelter Stirne gieng Hudson durch die reich geschmückten, mit englischem Comfort eingerichteten Zimmer von Plantagon-Hause, einem reizenden großartigen Landhause (dieser von der britisch-ostindischen Compagnie für ihren Gouverneur erbaute Palast ist so groß, daß man sich leicht in seinen Gängen, Hallen und Zimmern verirrt) mit den üppigsten Umgebungen, welches er sich zur Residenz ausersehen hatte, und sah mit finstern Blicke nach dem dreiviertel Stunden entfernten düstern Long-Wood hinauf. Sollte ihm denn aller Erfolg aus den Händen gleiten? Hatte er sich deshalb zum Werkzeuge eines auszuführenden Verbrechens gemacht? Mit des Kaisers zurückkehrender Kraft und Gesundheit, fürchtete der ängstliche Mann, werde auch sein fühner Unternehmungsgeist zurückkehren. Schon jetzt las der Mißtrauische in des Kaisers frohem Blicke die Hoffnung auf das Gelingen eines feingeschmiedeten Planes. Wenn ihm nicht jede Ernte seiner Bemühungen zu Nichts gemacht werden sollte, so mußte er nothwendig handeln; aber wie? Nach langem Denken und Grübeln sah er nur zwei Möglichkeiten; die eine, dem Umgange Napoleons mit Ella ein Ende zu machen, die andere, ihm ein sicheres und unter allen Umständen wirkendes Gift beizubringen. Die Mittel zur Erreichung des ersten Zweckes erschienen ihm schwierig, gewaltiam, unsicher oder gewagt. Deshalb begann er zuerst zur Ausführung der zweiten Möglichkeit zu schreiten; er bezog sich daher zu dem Napoleon beigefesteten Arzte **O'Meara**, um diesen zu überreden, seine Hand zur Ausführung zu leihen. Man lese die letzte Scene im ersten Akt von Maria Stuart, wenn man eine Copie dieses Gespräches haben will; dieselben Schlangenwege, noch verstärkt durch Drohungen und Beschuldigungen, dasselbe entrüstete Zurückweichen einer so ehrlosen Zumuthung. Trotz aller Ränfte, Versprechen und Einschüchterungen war und blieb es unmöglich, diesen Ehrenmann nur schwandend zu machen, und Hudson, der sich durch die Entschleierung seiner Absicht die Ausführung derselben auch durch andere willfährigere Diener versperrt hatte, dachte nur noch an das andere Mittel, nämlich Napoleon von Ella zu trennen, ihn in seine alte Anhängigkeit, Melancholie und Reizbarkeit, die ihn, verbunden mit dem italienischen Mittel, bald unschädlich machen mußte, zurück zu zwingen. Und er führte diesen Plan mit feiner Ueberlegung aus. Es war ihm klar geworden, daß nur Ella's kindliche Naivetät im Stande war, den Kaiser so einzukullen, daß er, sich selbst ganz vergessend, ein glücklich Kind mit dem Kinde spielte. Wenn man dem Mädchen diese Unbefangenheit raubte, die sie dem Kaiser gegenüber besaß, der ihr ja nur „Papa“ war, den sie Kaiser, Eire, Majestät tituliren hörte, ohne je darüber nachzudenken, dann mußte ja der Reiz, das bewußtlose Sichhingeben, schwinden, und Alles wie vorher werden, wo der Kaiser bald des Todes Schwelle überschritten hätte. Dieses in sich durchdenkend, geht Hudson in ein 'unlaubtes Rondell, durch welches

Ella auf ihrem Wege zum Kaiser kommen mußte. Ohne sich selbst über die Art und Weise des einzuschlagenden Weges ganz klar zu seyn, will er gleich einen Versuch machen, so geht er grübelnd auf und ab, die Anwesenheit des alten **Noverraz**, der seinem dem jungen **Las-Cases** gegebenen Versprechen getreu, Ella nach Kräften überwachte und ihr gewöhnlich bis hierher entgegen gieng, wo er von einer Laubnische aus unbemerkt ihren Weg von ihres Vaters Hause bis zu Napoleons Palast übersehen konnte, nicht gewahrend. Bald lassen sich hüpfende Kinderschnitte vernehmen und das Lockenköpfchen kommt mit einer Peitsche in der Hand, gelaufen. Hudson geht ihr entgegen.

„Warte, mein Kind, einen Augenblick“, sagte er, „ich will Dir etwas erzählen!“  
„Ich kann jetzt nicht, ich habe keine Zeit; ich muß zu Papa!“

„Was Du nicht Alles vermagst, mein Kind! — Den Mann, den die ganze Welt nicht bezwingen konnte, den machst Du zum Gefangenen!“ sagte Hudson mit Betonung.

Die Kleine horcht; die Worte schmeicheln ihrer Eitelkeit, und sie war eitel, recht eitel, es wohl auch durch Napoleons Hätscheln noch geworden; tausend verworrene Gedanken von allen den wunderbaren Erzählungen, die sie so oft vernahm, dringen durch ihr kleines Köpfchen. Mit Vergnügen bemerkt Hudson diese Wirkung und wiederholt mit noch stärkerem Accent:

„Ja, Ella, den Mann, den die ganze Welt nicht bezwingen konnte, den machst Du zum Gefangenen!“

Das Kind starrt ihn mit offenem Munde an.  
„Bedenke das nur recht, mein Kind; den Mann, den die ganze Welt nicht bezwingen konnte, den machst Du zum Gefangenen!“ Mit diesen Worten wendet sich Hudson ab, und läßt das Kind mit seinen Gedanken allein. **Noverraz**, der, wie alle Franzosen, einen leidenschaftlichen Widerwillen gegen die Feuerspinne hatte (diesen Ehrentitel verdankte Hudson seinem kupfrigen Gesicht, den rothen Haaren und Augenbraunen, der langen, dünnen Gestalt und der Uniform,) und wohl etwas von der versteckten Bosheit ahnete, tritt hervor, um den Eindruck, den Hudsons Worte auf das Kind ausgeübt haben möchten, zu verwischen; aber der Kleinen fährt gleich wieder der Gedanke an den wartenden „Papa“ durch den Kopf, und dem Alten enteilend ruft sie: „Ich muß zu Papa, ich habe keine Zeit, laß mich!“  
(Fortsetzung folgt.)

## Ueber Gewerbe-Genossenschaften. (Gewerbe-Corporationen.)

**Doktor Siegfried Becher**, kaiserlich königlicher Ministerialrath in Wien, sagt in seiner Schrift (1831) über die Organisation des Gewerbewesens in Beziehung auf die Gewerbe-genossenschaften so vieles für die Gewerbetreibenden Interessante und Wichtige, daß ich nicht umhin kann, Einiges im Auszug zu veröffentlichen.

**Th. Beger**, Lehrer für Handwerker.

Der Kunstverfassung des deutschen Mittelalters lag eine gesunde Ansicht von der Arbeit zu Grunde, Ihr Zweck war nicht allein die Selbsterhaltung der Gewerbetreibenden, sondern zugleich das Gedeihen, die Blüthe derjenigen Klasse der Bevölkerung, die vermöge der Gleichartigkeit ihrer Arbeit durch gemeinsame Interessen mit einander verbunden ist. Durchhin wird eine Ordnung und Regel des gewerblichen Lebens, eine Organisation der Arbeit erzielt, welche der gewerblichen Anarchie vorbeugen sollte.

Ihr Uebermuth im Gefühle der Kraft gab in späterer Zeit zu gerechten Klagen Veranlassung, und schon auf den deutschen Reichstagen vom Jahr 1231 und 1233 wurde die Aufhebung der Zünfte beschloffen, konnte aber nicht ausgeführt werden. Mit dem allgemeinen Unglücke, welches der 30jährige Krieg über Deutschland brachte, verloren auch die Zünfte ihre politische Bedeutung und ihren kriegerischen Einfluß. Die vielen Ausartungen veranlaßten die Gesetzgebung in den meisten Staaten (1772) ihre Umgestaltung zu berathen und auszuführen. Seit jener Zeit beschäftigen sich Staatsmänner und Schriftsteller mit der Untersuchung der Mittel und Wege, ihre Aufhebung ohne Verletzung wohlervorbener Rechte, so wie ohne Nachtheil für die Gewerbe und für die Consumenten zu bewerkstelligen. (Fortf. f.)

**Tages- Ereignisse.**

— So einstimmig ist selten ein Staatsstreich von Feind und Freund verurtheilt worden wie die Beschlagnahme der Güter der Familie Orleans in Frankreich. Es sind lauter liegende Gründe, deren Werth Napoleon selbst auf 300 Mill. anschlägt. Napoleon hat keine andern, als liegende Gründe für die Beschlagnahme. Vergebens hat die Mehrzahl seiner Minister dagegen protestirt, die Fürstin Desmidsch, seine einflussreiche Verwandte, soll sich sogar ihm zu Füßen geworfen und um Unterlassung gebeten haben, — die liegenden Gründe haben schwerer gewogen. Es wird daran erinnert, wie Louis Philipp zweimal dem Präsidenten das Leben geschenkt und ihn sehr mild gestraft hat und wie selbst die Februarrevolution, welche den König vom Throne gestossen und verbannt hat, sein Eigenthum geschont hat.

— Thiers, der staatsmännische Freund der Orleans raust sich die Haare aus. Er selber soll die Schuld der Beschlagnahme tragen. Mögen die Orleans verbannt seyn, rief er neulich aus, Leute, die 300 Mill. im Lande besitzen, müssen nicht im Lande wohnen, um Einfluß zu haben! — Die Neuzerung ward Napoleon hinterbracht; ein paar Tage darauf waren die 300 Millionen confiscirt.

Der neue Crispin, der tolle Heilige, schneidet den Armen Schuhe aus dem fremden Leder und vergißt die eigenen Füße nicht. Der Ertrag der weggenommenen Besitzungen soll vertheilt werden, doch nicht ganz. Zehn Millionen sind für wohlthätige Gesellschaften bestimmt, 10 Mill. für Verbesserung der Arbeiter-Wohnungen in den großen Städ-

ten, 10 Mill. zur Errichtung von landwirthschaftlichen Credit-Anstalten, 5 Mill. zu Pensionen für arme Geistliche. Den Rest will Napoleon zur Ausstattung der Inhaber von Ehren-Regiments-Kreuzen, d. h. für Offiziere und Soldaten verwenden. — Den Orleans bleibt nur der Erlös aus den Gütern, die sie von ihrer Tante Adelaide geerbt haben, der kleinste Theil. Es heißt, daß sie bei den europäischen Höfen Vorstellungen gegen die widerrechtliche Beschlagnahme überreichen würden. — Am derbsten drücken sich englische Blätter aus. „Paris, sagen sie, ist Constantinopel, nicht das gegenwärtige unter seinem humanen Herrscher, sondern das alte Stambul unter den Solimans. Die Moscheen bekommen den größten Antheil an dem Raube, die Janitscharen den zweiten und den Rest steckt der Sultan in die Tasche.“

— Sehr hart trifft die Gewaltthat den König Leopold der Belgier persönlich. Er ist der Schwiegervater Louis Philipps und verliert Millionen. Dennoch blieb er gefaßt, als ihm die Nachricht überbracht wurde. „Die Königin wäre gewiß schmerzlich betroffen worden, äußerte er, ich — hoffe nur, daß kein größeres Unglück meine junge Familie treffen wird.“

— Die Hauptfrage sind Napoleon nicht die Orleans, sondern Uniformen, Tänze und Speisejetzel. Zur feierlichen Einweihung der Tuillerien hat er einen glänzenden Ball gegeben, dem er, umgeben von Marschällen, Generalen und Offizieren bewohnte und der Alles, was je dagewesen, an Glanz und Pracht übertroffen haben soll. 12,000 Pariser hatten sich um Einlaß-Karten gemeldet, viel mehr als in die Säle gehen. So sind die Pariser, entzündlich, empfindlich, Raisonneurs, aber in ihrem Vergnügen lassen sie sich nicht stören, sie raisonniren, aber sie tanzen und soupiren mit Napoleon, — auf seine Kosten, lachen sie.

— Paris, 29. Jan., 7 Uhr Abends. Der „Moniteur“ enthält ein Decret des Präsidenten der Republik, wodurch Hieronymus Napoleon zum Vizepräsidenten und vier Vicepräsidenten des Senats ernannt werden. (R. 3.)

— Wien, 27. Jan. Das Decret des Präsidenten Louis Napoleon wegen der orleanischen Güter hat hier in den diplomatischen Kreisen eine für Louis Napoleon ungünstige Stimmung hervorgerufen; die Regierung wird sich jedoch passiv verhalten und sich nur für den Grafen von Chambord verwenden, der bekanntlich ein langjähriger Gast Oesterreichs ist. Ich vernehme, daß schon am 20. d. eine Note nach Paris gegangen ist, worin der Präsident ersucht wird, die Maßregeln gegen die Familie Orleans nicht auch auf den Grafen von Chambord auszu dehnen.

— Hannover, 26. Januar. Die Angelegenheiten der deutschen Flotte dürften keineswegs so ungünstig stehen, wie es nach manchen Blättern den Schein hat. Sicherem Vernehmen nach sind nämlich die Nordseestaaten und namentlich Hannover fest entschlossen, sich den preussischen Intentionen auf das Entschiedenste zu widersetzen. Sie werden die Flotte nicht herausgeben und ihre Erhaltung

nöthigenfalls so lange aus eigenen Mitteln neben ihren sonstigen Bundespflichten in militärischer Beziehung bewirken, bis eine anderweitige Regelung der Verhältnisse diesen Theil der deutschen Wehrkraft festgestellt haben wird, zu welchem Ziel man um so mehr bald zu gelangen hofft, als auch Bayern bereits seine Geneigtheit zur Unterstützung des Plans zu erkennen gegeben hat: die deutsche Flotte als einen von den Nordseestaaten zu stellenden integrirenden Theil des Bundescontingents zu erklären. Die Idee der Aufstellung eines adriatischen Geschwaders unter Oesterreich, eines Ostseegeschwaders unter Preußen und eines Nordseegeschwaders unter Hannover, den Hansestädten und Oldenburg würde damit ihrer Verwirklichung entgegengehen.

— Der deutschen Flotte ist bis zum 10. Februar das Leben gefristet. Bis dorthin müssen alle Erklärungen der deutschen Regenten eingegangen seyn, ob die Flotte verkauft oder vertheilt oder erhalten werden soll.

— Oesterreich hat sich fünf Aerzte aus England verschrieben. Die österreichische Krankheit heißt Geldflemme und die englischen Aerzte sind Bankiers. Sie wollen vor Allem strenge Diät verschreiben.

— Darmstadt, 28. Januar. Das an die Anwälte ergangene Verbot, mit einem Schnurrbart vor Gericht zu erscheinen, hat zu Konflikten geführt. In der gestrigen Affensitzung erschien der Verteidiger mit einem solchen Bart; nicht zugelassen, weil er sich weigerte, sofort seinen Bartschmuck abzulegen, zog er sich zurück, so daß das Verfahren aufgehoben werden mußte, bis ein anderer Anwalt die Verteidigung übernommen hatte. (D. P. A. 3.)

— Kossuth ist mit Amerika sehr unzufrieden. Er hat selber eingestanden, daß er bei der Regierung mit seiner Politik, beim Volke mit dem Geld durchgefallen sey. Die Summen, die ihm für Ungarn zufließen, sind im Ganzen unbedeutend und der Präsident der Vereinigten Staaten in Washington hat ihm erklärt, daß Amerika nichts unmittelbar für Ungarn thun könne. Persönlich werden Kossuth die größten Ehren wie einst Lafayette erwiesen. Ein Stück Land für eine ungarische Colonie wird ihm sehr zuvorkommend zugesichert. Kossuth ist unentschlossen, ob er in Amerika bleiben, oder nach England zurückkehren soll.

— Stuttgart, 30. Jan. 93. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Am Ministerisch: der Staatsrath Frh. v. Linden. Bei der Endbestimmung über das Komplexlastengesetz wird dasselbe mit 55 gegen 24 Stimmen angenommen. — Die in der K. Verordnung über Einföhrung von Pastarten enthaltene Strafandrohung gegen den Mißbrauch dieser Karten wird durch Uebergang zur Tagesordnung gut geheissen.

Aus Anlaß einer von Fezer herbeigeführten Untersuchung über die rechtliche Natur der Präbenden für das Damenstift Oberstfeld beschließt die Kammer, den betreffenden Ausgabenposten in dem Etat des Departements des Innern, als auf eigene Stifungen sich gründend unbeanstandet zu lassen.

Auf die Bitte von Geistlichen der Diocese Neuen-

stadt um Revision des Neuensteuerbarkeitsgesetzes, das ihr Einkommen empfindlich schmälert, beschließt die Kammer, daß diesem Gesuche keine Folge zu geben sey; dagegen theilt sie die Eingabe der K. Regierung mit zur Kenntnißnahme und geeigneten Berücksichtigung bei etwaiger Aenderung des Besoldungssystems oder des das Einkommen der Kirchen- und Schuldner in Folge der Ablösung ergänzenden Gesetzes vom 14. August 1849. Bei dieser Gelegenheit äußerte Ab. Seeger seine schmerzliche Verwunderung darüber, daß die Geistlichkeit dem Adel die Kastanien aus dem Feuer holen und die allgemeine Last der Zeit von ihren Schultern abwälzen wolle. — Mohl entwickelt seine Motion, betreffend die Verfügung des Justizministeriums über die Veröffentlichung von Ediktalladungen in Cant- und außerordentlichen Schuldsachen. Er beantragt, gegen diese neue Bevorzugung des Staatsanzeigers bei der K. Regierung Beschwerde zu erheben, und um deren Zurücknahme nachzusuchen. — Die Motion, deren Druck mit 37 gegen 28 Stimmen abgelehnt wird, geht zum Bericht an die Justizgesetzgebungs-kommission. — Schließlich wird eine Note des K. Finanzministeriums verlesen, betreffend die Ausführung von Außerordentlichen Straßenbauten und die Erigenz der erforderlichen Mittel (400,000 fl.) — Nächste Sitzung: Dienstag, 3. Februar.

— Stuttgart, 29. Januar. Dem Vernehmen nach dürfte bald das auf den Wunsch beider Kammern ausgearbeitete Gesetz in Betreff der Bürgerwehr zur Vorlage bereit seyn. Solches wird den Bitten um Zurücknahme des unpraktischen Gesetzes von 1849 und um Bestimmungen über freiwillige Stadtgarden entsprechen. — Das Schleimsieber grassirt in diesem Augenblick in ziemlich beunruhigender Weise in hiesiger Stadt.

— Stuttgart. Das großartige an die Stelle des K. Redoutensaales projekirte Deon soll, wie es heißt, jetzt wirklich ernstlich in Angriff genommen werden. Es liegen bereits mehrere Pläne vor. Die drei Hauptabtheilungen werden bestehen in einem großen Ballsaal, in einem Concertsaal und in einem Saal zur Industrie-Ausstellung, woran sich viele andere Gemächer reihen sollen. Auf dem ebenen Dache des auch zum Promeniren eingerichteten kolossalen Gebäudes sollen über 1000 Personen Platz finden können. Es würde in der That dem Auge wohlthun, wenn an die Stelle der dortigen alten Häuser ein derartiges architektonisches Bauwerk träte, wodurch zugleich eine Menge von Arbeitern länger dauernde Beschäftigung finden würde.

— Stuttgart. Gestern machte ein Unglücksfall dem Leben einer wackeren Frau ein rasches Ende. — Madame Obermüller ließ nämlich Wein in ihr mit nächstem Quartal zu beziehendes Logis bringen, sie wollte nun selbst nachsehen, und begab sich in ihre neue Wohnung; dort mit der Lokalität in dem ohnehin dunkeln Hausflure noch nicht bekannt, stürzt sie durch die offenstehende Kellertüre in den Keller hinab und ist wenige Augenblicke darauf eine Leiche. (N. T.)

— Vor 5 Jahren wurde in einem Steinbruch bei Kornwestheim ein Mann todt gefunden.

Die Arbeiter brachten den Leichnam damals in seinen Geburtsort Stammheim, wo er beerdigt wurde. Nach Verlauf dieser langen Zeit stellte sich vor 2 Tagen einer jener Arbeiter, der damals der erste im Steinbruch war, von Gewissensbisse gefoltert, vor Gericht, und gestand ein, daß er seinen Menschen von Stammheim erschlagen und ihm seine Baarschaft, in 40 fl. bestehend, abgenommen habe. Ein merkwürdiger Fall, wie zuweilen Verbrechen, von denen Niemand eine Ahnung hat, durch den Thäter selbst an's Tageslicht kommen.

Wie weit der religiöse Unsinn heut zu Tage da und dort schon getrieben, zeigt folgende Geschichte: Am Sonntag 28. Dez., machten die sogenannten Bückler (eine religiöse Sekte im Oberamtsbezirk von Ulm) einen Himmelfahrtsversuch. Bückle, das Haupt dieser Sekte, zog Nachmittags 2 Uhr mit seiner Schaar nach der Sandgrube bei Hallshausen. Sie bildeten einen Kreis, in dessen Mitte ein Frauenzimmer von einigen zwanzig Jahren aus Emmabreun sich stellte und — bei hellem Tageslicht und einer Kälte von 5 Grad — vor den Augen der sie umgebenden Heiligen nach und nach bis auf's Hemd sich auszog. Bückle, der in einen warmen Mantel gehüllt gemütlich zusah, hatte ihr weiß gemacht, sie werde gen Himmel fahren. Nun stimmten Alle den Lobgesang an und sangen dreiviertel Stunden lang in Einem fort nichts Anderes, als: „Hallelujah!“ Nun ergreift die Neubauerin das Wort und spricht mit erhobenem Blick und Finger: „Der Herr hat gesagt: Ich bin aufgefahren gen Himmel und sitze auf dem Throne Gottes zur rechten Hand: so wirft auch Du, mein Töchterlein, sitzen und singen ein ewiges Hallelujah!“ Kaum gesagt, so gieng wieder das Hallelujah dreiviertel Stunden lang los. Die Neubauerin spricht weiter: „Herr! Du hast mich jederzeit erhört.“ Man singt wieder. Das arme Frauenzimmer, beinahe nackt im Schnee stehend, vergeht schier vor Frost, sie klappert mit den Zähnen, jedoch Bückle feuert sie an, bis endlich — der Polizeidiener erscheint und dem Spektakel ein Ende macht. Die geduldige Fromme zieht unter den Worten: „Herr, es ist hart, aber aushalten will ich,“ sich wieder an. Die Schaar begibt sich nach Hause. Am 2. Jan., als sie zur Reise nach Ulm sich anschickte, wohin sie vom Oberamt beschieden war, versammelten sie sich im Bahnhofgebäude, baten um die Erlaubniß, ein Lied zu singen, und sangen mit einer unaussprechlichen Inbrunst, während das gottlose Volk draußen zuhörte und lachte. (Dibask.)

Aus dem Amtsbezirk Adolphzell, 27. Jan. In den letzten Tagen sind in unserer Nähe mehrere Unglücksfälle vorgekommen, von welchen namentlich der eine von merkwürdigen Umständen begleitet war. Vorgestern führte ein verheirateter Bürger von Hemmenhofen eine Last Holz über den See nach dem Schweizerstädtchen Steckborn. Bereits in der Mitte des See's schlug das zu stark geladene Schiff um und versank bald darauf mit dem Schiffer in die Tiefe des See's. Ein Frauenzimmer, welches sich ebenfalls auf dem Rachen befand, erhielt sich durch ihre beiden dicken wollenen Röcke längere Zeit über dem Wasser in einer für

sie allerdings sehr schrecklichen Lage und war vor Ermattung schon dem Untersinken nahe, als ihr die Fahrleute von Steckborn noch rechtzeitig Hilfe und Rettung brachten. Aller Nachforschung ungeachtet konnte der Ertrunkene gestern nicht mehr aufgefunden werden. Heute nun wurde das gesunkene Schiff mit den auf dem Bodensee üblichen Vorrichtungen aus einer Tiefe von ungefähr 200 Fuß gehoben, an welchem der Verunglückte mit seinen erstarrten Händen noch fest angeklammert war. (R. 3.)



Mittwoch Eberhard.

Wimmenden. Naturalienpreise v. 29. Jan. 1852.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	17	20	16	48	16	—
„ Roggen . . .	13	20	12	48	11	44
„ Dinkel, alter . . .	7	40	7	34	7	30
„ Dinkel, neuer . . .	6	56	6	32	6	—
„ Gerste . . .	12	16	11	—	10	40
„ Haber . . .	5	—	4	28	2	—
1 Simri Weizen . . .	2	6	2	—	1	52
„ Einkorn . . .	—	56	—	52	—	48
„ Gemischtes . . .	1	42	1	40	1	36
„ Erbsen . . .	2	30	2	24	2	18
„ Linsen . . .	2	24	2	12	2	—
„ Wicken . . .	—	40	—	34	—	28
„ Welschkorn . . .	1	48	1	40	1	24
„ Ackerbohnen . . .	1	40	1	30	1	20

Hall. Naturalienpreise vom 31. Januar 1852.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	18	48	16	40	12	—
„ Roggen . . .	15	12	15	4	14	56
„ Gemischt . . .	15	52	14	54	13	36
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	10	56	—	—
„ Haber . . .	—	—	4	40	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	16	48	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise vom 31. Jan. 1852.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	17	18	16	54	16	36
„ Dinkel . . .	7	—	6	40	6	30
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	—	—	10	16	—	—
„ Gerste . . .	11	30	10	53	10	15
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	4	40	4	31	4	20

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Bezugspreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamtsbezirk Bachang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weisheim etc.

# Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachang und Umgegend.

No. 11.

Freitag den 6. Februar

1852.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachang. [An die Ortsvorsteher.] Mit Bezugnahme auf die in Nummer 16 des Staatsanzeigers vom 21. v. M. erschienene Bekanntmachung des K. Finanzministeriums, betreffend die durch den Zusatzvertrag zu dem Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Sardinien von letzterem zugestandenen Zollermäßigungen, werden die Ortsvorstände angewiesen, den theilhaftigen Gewerbetreibenden über den Inhalt dieser Verfügung geeignete Eröffnung zu machen.

Ursprungszeugnisse, welche von denselben zum Behuf der Erlangung der fraglichen Zollermäßigung gekehrt werden, wird das Oberamt ausstellen, beziehungsweise beglaubigen.

Den 3. Februar 1852.

Königl. Oberamt.  
Stetter.

Stuttgart, 28. Januar. [Bitte für die Armen.] Ihre Majestät die Königin und Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Kronprinzessin nehmen innigen Antheil an der Noth, unter der in Folge der Naturereignisse des vorigen Jahres Tausende in unserem Volke seufzen. Sie haben uns den allergnädigsten Auftrag ertheilt, etwas zu veranstalten, wodurch Linderung und Hilfe die Bedürftigsten geschafft werde, und dieß zu thun in der Weise eines Bazar's, wie wir ihn in den letzten Jahren für Ackerbau- und Mägde-Anstalten gehalten hatten und jetzt wieder hielten, wenn wir nicht glaubten, diesen Zweck für jetzt hinter dem größeren Bedürfnis der weit verbreiteten Armuth zurücktreten lassen zu müssen. Ihre Majestät die Königin und Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Kronprinzessin haben die Gnade, sich an die Spitze unseres nunmehrigen Unternehmens zu stellen. So eröffnen wir nun einen Bazar für die Bedürftigsten auf dem Marktplatz, und was sonst die Liebe geben will, annehmen und sodann zum Verkauf bringen, was aber nicht möglich, durch eine Lotterie verwerthen wollen. Wir wünschen weniger Luxusartikel, sondern vielmehr nützliche und nothwendige Gegenstände. Würden solche den Spinn- und Armenvereinen, Industrieschulen und andern, die ihre Fabrikate nicht absetzen können, abgekauft und unserem Bazar übergeben, so wäre eine mehrfach wohlthätig wirkende Hilfe. Die erlöste Summe unseres Armenbazar's würde der Centralleitung übergeben zur zweckmäßigsten und gerechtesten Vertheilung an die bedürftigsten Gattungen, durch die den Armen und Verdienstlosen die Möglichkeit verschafft werden könnte, ihr Brod selbst zu verdienen. Auch Geldbeiträge für diese Zwecke nehmen wir dankbar an.

Zutrauensvoll wenden wir uns nun an Alle ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses, die im Stande sind, Gaben der genannten Art auf den Altar des Vaterlandes niederzulegen. Wer bei den vielen Anforderungen des Lebens müde werden will, den bitten wir, sich in die bittere Noth der in so vielen Gegenden des Landes Leidenden zu versetzen, die ihren Kindern kein Brod geben können, deren bleiche und bleichen Gesichter das Bild des Hungers sind und des Kummers, der Tag und Nacht an ihnen liegt, die gerne arbeiten möchten, aber keine Gelegenheit dazu finden, und so oft mit den schlechtesten Nahrungsmitteln sich für den Augenblick zu helfen suchen.